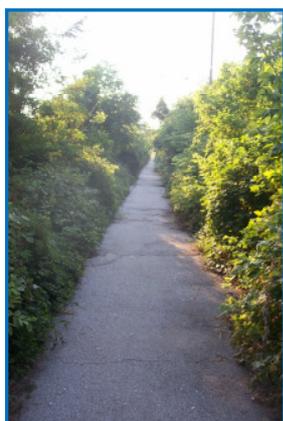


Etappe 108

von Belovo nach Pazardzhik

Da meine Wanderstrecke mit 27 km heute etwas länger war als in den letzten Tagen, andererseits der Zug in Pazardzhik 45 Minuten früher abfährt als in Belovo, bin ich heute etwas zeitiger aufgestanden, sodass ich um sechs Uhr Ortszeit schon das Hotel verlassen hatte und ich um kurz nach sieben in Belovo eintraf. In Belovo befindet sich übrigens die größte Papiermühle des Landes, sie stellt in erster Linie Hygienepapiere da, und so ist es kein Wunder, das hier allenthalben an der Straße nicht Bauern ihre Natur, sondern Läden ihre Papierprodukte anbieten. Ein Laden neben dem anderen und alle wollen sie eines verkaufen: Kloppapier!



Zwischen Belovo und Malko Belovo (Klein-Belovo) gab es sogar einen eigenen Fußweg und in der Nähe des Ortes ein richtiges Schwimmbad, das natürlich zu dieser frühen Stunde noch leer war, das ich aber tags zuvor, als ich daran vorbei fuhr, schon total voll gesehen hatte.



Belovo liegt am Ende der Maritsa-Schlucht, dort wo das Plovdiver Becken beginnt. Ähnlich wie Sofia liegt auch Plovdiv in einer sehr fruchtbaren Ebene von einigen Dutzend Kilometer Durchmesser und umgeben von Bergen. Ich vermute, dass beide Ebenen am Ende der Eiszeit ausgeformt wurden. Der europäische Eisschild zog sich zurück und das Schmelzwasser floss in den Niederungen zusammen, eben in den beiden Becken der heute größten bulgarischen Städte. Natürlich führten die Gletschermuränen allerlei Geröll mit sich, das sich in den Becken ablagerte. Da



sich Europa allmählich erwärmte, entstand in den beiden Becken eine reichhaltige Flora und Fauna. Die absterbenden Organismen sanken herab und bildeten den Humus der heute so fruchtbaren Ebenen. Je höher das Wasser stieg, desto größer



Becken allmählich wieder verließ. Im Falle des Sofioter Beckens wurde dies die Isker-Schlucht



wurde der Druck auf die umliegenden Gebirge. Irgendwann suchte und fand der angestiegene Wasserspiegel einen Ausweg. Durch den Druck der Wassermassen entstanden die Schluchten, durch die das Wasser die



nach Norden zum Donautal, im Falle des Plovdiver Beckens der Maritsa-Durchbruch Richtung Osten, der die eiszeitlichen Wassermassen ins Mittelmeer lenkte. Sollte das Schwarze Meer damals noch ein Binnengewässer gewesen sein, so stieg dessen Wasserspiegel natürlich aufgrund der großen posteiszeitlichen Zuflüsse unter anderem der Donau und der Wolga, sodass sich auch hier ein gewaltiger Durchbruch bildete: die Dardanellen.

Ich weiß nun nicht, ob ich da mit dem Stand der Wissenschaft konform gehe, aber wenn ich durch die Landschaft gehe und sie betrachte, sehe ich sie natürlich nicht nur statisch, sondern auch dynamisch, als Landschaft gewordenes, als Geografie gewordenes anicca, als Vergänglichkeit und als Entwicklung, als Evolution und gleichzeitig als ewiger Kreislauf. Aber möglicherweise bilde ich mir nur etwas ein. Würde ich noch der Geografenzunft angehören, so würde ich dies zumindest als eine Hypothese bezeichnen. Manchmal kommen mir beim Gehen eben nicht nur spirituelle sondern auch naturräumliche Gedanken. Ist halt auch "Sehen, wie die Dinge sind" und der Versuch ein Erklärungsmuster für Entstehen in Abhängigkeit von Bedingungen zu sehen.

Mit Sicherheit aber beginnt in Belovo ein Becken, eine Ebene, etwa 250 m über NN, in dem Plovdiv liegt und in dem durch seine relativ niedrige Höhe wärmeres Wetter herrscht als ich es aus den ersten beiden Wochen meiner diesjährigen Pilgerwanderung gewöhnt

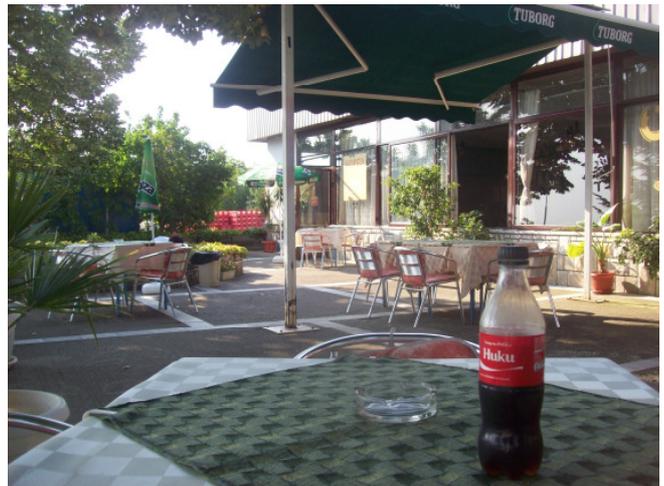




war. Die Temperaturen können sich zwar - zum Glück! - nicht mit denen des Vorjahres in Serbien und Kroatien messen, aber die Tageshöchsttemperaturen liegen derzeit immer um die 35 Grad, mal etwas mehr, auch mal etwas weniger, aber immer deutlich über der 30-Grad-Marke. Auch das war ein Grund dafür, dass ich heute möglichst zeitig auf dem Pfad sein wollte. Dass es im wohlhabenderen Osten mehr Gartenwirtschaften mit natürlichen oder künstlichen Lauben gibt, kommt dem Pilger, der seinen Pfad

entlang bayerischer Biergärten begann, durchaus gelegen.

So alle etwa 1,5 bis zwei Stunden durch Cola und manchmal ein Eis am Stiel gestärkt, pilgerte ich so vor mich hin. Heute haben die skandhas beschlossen, mein Thema zu sein. Voila! Bei rupa (Körper) hielt ich mich zunächst nicht lange auf - dafür sollte der sich mir später um zu stärker ins Bewusstsein drängen.



Ich betrachtete also zunächst die vedana (positive oder negative Empfindungen im Zusammenhang mit einem Sinnenkontakt), untersuchte wie diese mit vier weiteren Faktoren den Wahrnehmungsprozess bestimmen. (Danke Dhammaloka!) Wo ist der Zusammenhang? Wann kommt Wille ins Spiel? Wann ist dieser Ergebnis weisen Erwägens (ist er das überhaupt jemals?) und wann Ergebnis egoistischer Inanspruchnahme? Welche Rolle spielt dabei das Bewusstsein? Und die Seele, gibt es die wirklich nicht, wie der Buddha sagt, oder gibt es nur das hinduistische Seelenkonzept nicht? Wie ist es mit dem von diesem verschiedenen - und auch keineswegs einheitlichen - Seelenkonzept der Christen? Welcher Christen überhaupt? Haben nicht der Kirchenlehrer Origines, der vatikanische Mainstream und Meister Eckehardt völlig unterschiedliche Seelenkonzepte (um nur drei mir bekannte Ansätze zu nennen)? Sind die Erfahrungen christlicher und islamischer Mystiker nicht in vielen Bereichen denen buddhistischer ähnlich? Und diese sprechen dabei von "Seele" und von "Gott", was naheliegend ist, denn ein jeder bedient sich der ihm oder ihr vertrauten Vokabeln.

Und während ich so durch den fruchtbaren Versorgungsgürtel von Plovdiv wanderte verbrachte ich in solcher Weise erwägend einen großen Teil meiner heutigen Wanderung, bis



sich der einfachste, klarste und unproblematisch erscheinendste der fünf Skandhas zu Wort meldete: rupa, mein Körper.



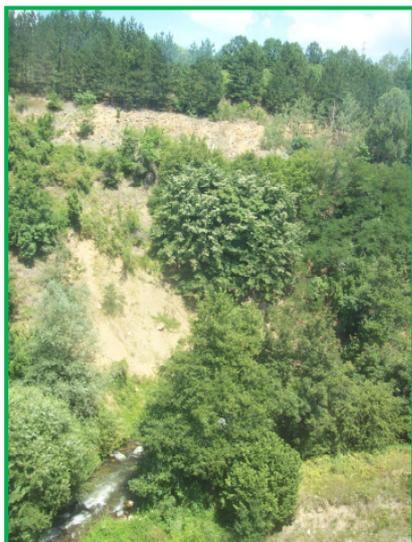
Da ich wusste, wann mein Zug abfährt, hatte ich heute meine Pausen reduziert (dreimal 15 Minuten erschienen mir gerade noch tolerabel), gleichzeitig hatte ich die Gehgeschwindigkeit um 10% erhöht - jetzt wird es bis zur bevorzugten Zugverbindung klappen - aber leider haben Handlungen Konsequenzen.

Die schwächste Stelle in meiner Physis, so ist mir seit ein paar Jahren bekannt, sind die Sehnen. Und genau diese begannen zu rebellieren. Nicht die Achillessehne, wie im letzten Jahr, denn die hatte ich inzwischen durch Fersenkeile und Taping gestärkt, aber ziemlich alle andere Sehnen im Bereich der Beinmuskulatur: an den Füßen, an der Wadenmuskulatur, an den Knien, auch in den Oberschenkeln. Wann begreife ich endlich, dass ich in vier Wochen 62 Jahre werde und nicht mehr so tun kann, als wäre ich gerade erst mal 60 1/2?



Gegen die Sehnenentzündungen habe ich jetzt Wobenzym angesetzt, ein Enzym, das ich bereits das zweite Jahr spazieren trage, aber bislang noch nicht einsetzen musste, auch werde ich mir in den nächsten Tagen weitere Tapes setzen - ich habe vorsichtshalber fünf Rollen dabei, versuche ja auf die gängigen Eventualitäten eingestellt zu sein.

Übrigens habe ich den von mir bevorzugten Zug erreicht, hatte sogar noch eine halbe Stunde Zeit, denn ich hatte mich bei der Entfernung um etwa 1,5 km verrechnet. Was ich allerdings nicht berücksichtigt hatte, war, dass die Züge möglicherweise samstags anders verkehren. Und so eröffnete mir die Zugschaffnerin dann in fließendem Bulgarisch, dass dieser Zug nicht in Belovo halten würde, sondern ich im Septemvri aussteigen müsste.



Dort angekommen konsultierte ich die Abfahrtstafel: kein anderer Zug Richtung Belovo. Karte zu Rate gezogen: Belovo 10 km - und das wo mir alle Sehnen schmerzen! Taxis - Fehlanzeige, das ist hier ein Dorf. Hätte ich doch, wie ich kurz überlegt hatte, ein niedrigeres Tempo vorgelegt und eines der zahlreichen preisgünstigen Taxis in Pazardschik genommen. Hätte!

Ein letzter Versuch am Fahrkartenschalter: ich zeige auf mein Ticket und sage "Belovo". Die Schalterbeamte spricht eindeutig besser fließend bulgarisch als ich. Ein letzter Versuch: "Do you speak English?" Jetzt kommen noch reichhaltigere bulgarische Ergüsse. Wenn nur meine Beine nicht so schmerzen würden!

Das war die Stelle an der die Beschützer eingriffen. Die Stimme eines Mannes von hinten: "In five minutes. Row two." Nach herzlichem Dank an diesen Mann und die Schalterbeamte - sie hatte schließlich auch ihr Bestes gegeben - gehe ich Richtung Gleis 2, wo in diesem Augenblick ein Luxuszug hält, nur 1. Klasse, weiß der Himmel, wie der - völlig fahrplanwidrig - in dieses Nest kommt. Der Schaffner bestätigt: "Da, Belovo!"

Als am nächsten Halt eine Durchsage mit dem Wort "Belovo" erklingt, stürme ich schon



zur Tür, aber der Schaffner legt mir freundschaftlich die Hand auf den Arm und sagt so etwas wie "Nje, Malko Belovo", und macht mit den Fingern das Zeichen für "klein". Tatsächlich, als der Zug das nächste Mal hält, steht schon da Hinayana weithin sichtbar mit einladend offenem Fenster da und wartet auf einen müden, angeschlagenen Pilger. Ich sinke in meinen Sitz, strecke die Füße aus und sage aus vollem Herzen: "Danke, kleines Auto. - Himmel, ist das Leben schön! Nichts anderes auf der Welt kann sich mit dem Pilgern messen! Svaha!"



Intensiver Gartenbau in Treibhäusern